

VORRÖMISCHE EISENZEIT, FRÜHES MITTELALTER

Burhafa (2004)

FStNr. 2412/1:58, Stadt Wittmund, Ldkr. Wittmund

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 84 (2005) 195–
196; NNU, Bh. 11 (2005), 165–166.

Eisenzeitlicher und frühmittelalterlicher Siedlungsplatz

Auf der Südseite des westöstlich verlaufenden Höhenrückens der Upsteder Gast wurde südlich eines alten Teiches, der bereits vor Jahrzehnten bei der Sandgewinnung entstand, eine weitere Fläche archäologisch untersucht. Auch sie soll nach und nach dem Sandabbau dienen und wird daher bald in eine Wasserfläche verwandelt worden sein. Bereits in den 70er Jahren war der Mittelteil der vorgesehenen Fläche abgeschoben worden, um vom Teich aus die Sandgrube nach Süden hin zu erweitern. Obgleich das schließlich unterblieb, sorgte der Bodenabtrag für eine im Plan deutlich erkennbare Reduzierung der Siedlungsreste. Pfostengruben wurden überhaupt nicht mehr angetroffen, nur noch Brunnen oder tiefe Gräben, die dort die ursprünglich vorhandene Besiedlung belegen (Abb. 1). Vorbehaltlich einer endgültigen Auswertung der Grabungsbefunde zeichnen sich anhand der Funde zwei Siedlungsperioden ab: die ältere Vorrömische Eisenzeit sowie das Frühe bis Hohe Mittelalter.

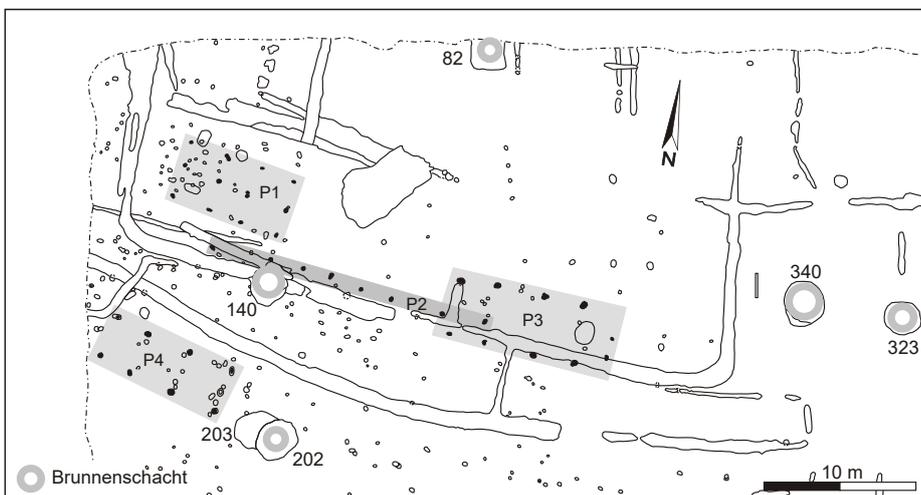


Abb. 1: Burhafa. Frühmittelalterliche Hausreste und Flachbrunnen. (Zeichnung: H. Lange, H. Reimann)

Auffällig sind die weitgehend parallelen oder etwa rechtwinklig dazu verlaufenden Gräben, die teils mehrfach erneuert wurden. Sie enthielten mit Muschelgrus gemauerte Keramikscherben, so dass sie wohl im 9. Jahrhundert bei der Urbarmachung entstanden sind. Welchen Siedlungsperioden die hier vorläufig beschriebenen Baukomplexe angehören, ist erst nach Analyse der Befunde zu bestimmen. Anscheinend handelt es sich aber um aus dem Mittelalter stammende Bauten, weil sie alle grabenparallel ausgerichtet sind. Eine Pfostenanhäufung zwischen zwei parallelen Gräben (P 1) beinhaltet eine Pfostensetzung, die aus vier Dreipfostenriegeln besteht. Inner-

halb der Riegel halten die Pfosten einen Abstand von rund 1,8 m ein, während sie selbst im Abstand von etwa 2,3 m stehen. Der Konstruktion nach scheint es sich um einen mittelalterlichen Speicherbau zu handeln. Eine lange, grabenparallele Pfostenreihe (P 2) besteht aus mindestens acht im Abstand von 2 und 3 m aufgestellten Pfosten. Eine gleichlaufende Pfostenreihe fand sich dazu nicht, möglicherweise hat sie der Graben im Süden zerstört. Östlich davon kam eine Achtpfostensetzung zu Tage (P 3), die eine Breite von 4 m und eine Länge von 8 m aufweist. Eine gleiche Pfostensetzung westlich davon besitzt nur eine Breite von 3 m (P 4). Länge und Breite der beiden Pfostensetzungen erinnern an die frühmittelalterlichen Häuser in Esens, Ldkr. Wittmund, die aus mehreren konstruktiven Teilen bestehen und auch einen dreischiffigen Bauabschnitt aufweisen (BÄRENFÄNGER 2002).



Abb. 2: Burhufe. Bruchstücke von Feuerböcken aus einer Siedlungsgrube der Vorrömischen Eisenzeit. (Foto: G. Kronsweide)

denen Heide- und Grassoden zur Bildung der Brunnenröhre aufgeschichtet worden waren. In zwei Fällen (Bef. 323, 340) lagen Feldsteine unter den Rahmenecken. Als einzigem fehlte dem Brunnen 202 der Holzrahmen. An seiner Basis wurden Torfsoden verwendet und darüber Heide- und Grassoden aufgestapelt. Der Brunnen schnitt eine ältere Siedlungsgrube (Bef. 203), die Keramikscherben der älteren Vorrömischen Eisenzeit sowie mehrere so genannte Feuerböcke enthielt (Abb. 2), die im ostfriesischen Küstenraum bisher nur von wenigen Fundstellen bekannt geworden sind.

(Text: Wolfgang Schwarz)

Neben den genannten Baukomplexen fanden sich sechs Brunnen, die zusammen mit dem Wohnstallhaus und dem Speicher zu einem vollständigen mittelalterlichen Gehöft gehören. Die Brunnen dürfen alle derselben Zeitstufe zugeordnet werden und waren jeweils auf einem quadratischen Holzrahmen (Bef. 82, 140, 364) gegründet worden, auf